

# 15 Jahre European Energy Award in Baden-Württemberg

Der European Energy Award (eea) feiert dieses Jahr sein 15-jähriges Bestehen in Baden-Württemberg. Als effizientes Werkzeug für eine umsetzungsstarke Energie- und Klimaschutzpolitik hat er sich in über 150 Städten, Gemeinden und Landkreisen etabliert. Warum es sich lohnt teilzunehmen, berichten Vertreter zweier Klimaschutzkommunen.



2015 wurde Ilsfeld mit dem European Energy Award Gold ausgezeichnet.

## Ilsfeld



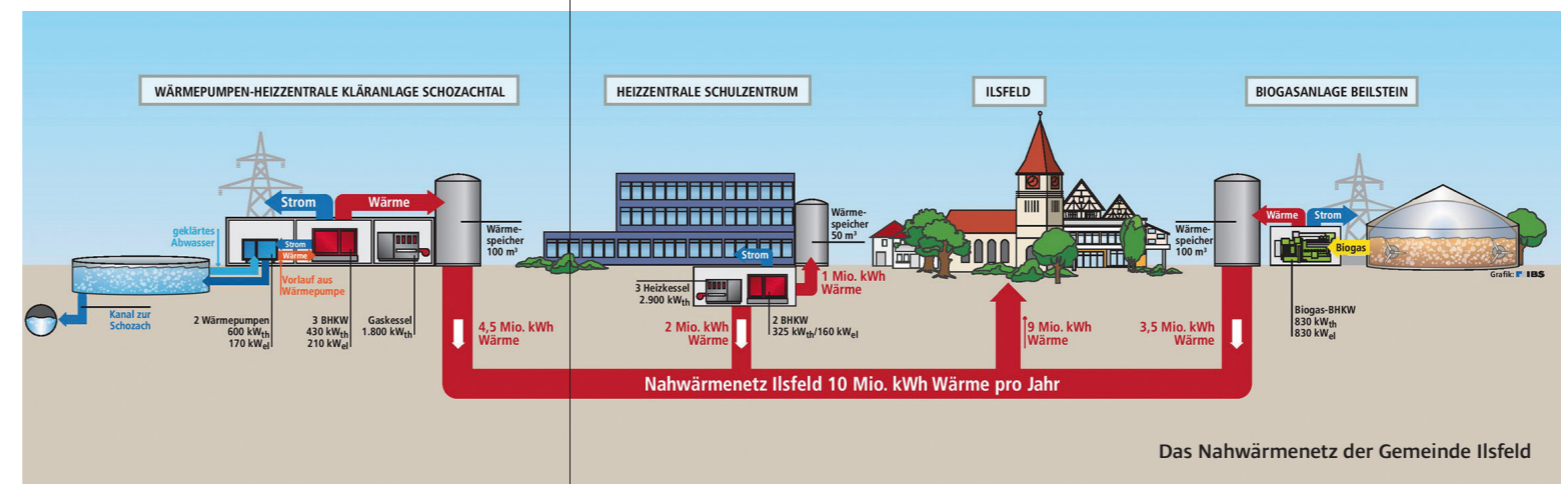
**Thomas Knödler, Bürgermeister der Gemeinde Ilsfeld, und Britta Staub-Abt, Leiterin des Fachbereichs Umwelt und Klimaschutz bei der Stadt Lörrach, berichten über ihre Erfahrungen mit dem eea. Ihre Kommunen sind mit dem European Energy Award Gold zertifiziert.**

— **die:gemeinde: Herr Knödler, was hat Sie davon überzeugt, am eea teilzunehmen?**

**Thomas Knödler:** Unser Wunsch war, Nachhaltigkeitsthemen regelmäßig in der Verwaltung und im Gemeinderat zu diskutieren, um zu sensibilisieren und die Öffentlichkeit einzubinden. Im Jahr 2014 beschloss der Gemeinderat die Teilnahme am eea und das Energieteam nahm seine Arbeit auf. Der eea gibt uns neue und vertiefende Impulse für das energiepolitische Handeln vor Ort. Durch die Erstellung eines jährlichen Arbeitsprogramms und die Einbindung des Gemeinderats setzen wir unsere Projekte effizient und strukturiert um.

— **Können Sie uns ein Highlight Ihrer Klimaschutzaktivitäten nennen?**

Unser Leuchtturmprojekt ist sicherlich unser fast 40 Kilometer langes Nahwärmenetz, das rund 300 private und kommunale Gebäude versorgt. Eine Erweiterung auf 420 Einheiten ist für das Jahr 2021 vorgesehen. Jährlich erzeugen die Biogasanlage Beilstein, die Heizzentrale im Schulzentrum und die



Wärmepumpen-Heizzentrale in der Kläranlage Schozachtal rund zehn Millionen Kilowattstunden Wärme. Diese Maßnahme hat insofern Modellcharakter, als die Abwasserwärmenutzung zwar technisch ausgereift, in der Praxis jedoch wenig verbreitet ist. Durch die Teilnahme am eea konnten wir Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) beantragen. Mit Erfolg: Das rund neun Millionen Euro teure Nahwärmenetzprojekt

erhielt drei Millionen Euro Zuschuss. Hinzu kamen zwei Millionen Euro von Bund und Land. Aktuell beschäftigen wir uns intensiv mit der Planung für einen saisonalen Wärmespeicher mit ca. 350.000 Kubikmeter – eine Größe, die man normalerweise nur aus Dänemark kennt.

— **Frau Staub-Abt, was war der Grund für die Stadt Lörrach, in den eea einzusteigen?**

Aufmerksam wurden wir im Jahr 2000 durch unsere benachbarte schweizerische Kommune Riehen auf das schweizerische Label Energiestadt, den Vorläufer des eea. Überzeugt hat uns damals, dass das Verfahren eine erste Bestandsaufnahme über alle Energieaktivitäten ermöglicht. Es werden nicht nur kommunale Gebäude betrachtet, sondern auch Themen wie Energieversorgung, Stadtentwicklung und Mobilität. Wichtig war außerdem, dass es sich nicht um eine einmalige Zertifizierung, sondern um einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess handelt.

— **In welchen Bereichen ist die Stadt Lörrach besonders erfolgreich?**

Für uns war es immer wichtig, uns in allen Bereichen zu verbessern. Wir haben den Fokus daher nicht auf einzelne Highlights gelegt. Alle Maßnahmen, auch die kleineren, leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Dementsprechend

Der eea gibt uns neue und vertiefende Impulse für das energiepolitische Handeln vor Ort.

Thomas Knödler, Bürgermeister der Gemeinde Ilsfeld

lang ist auch die Lis- unserer Klimaschutzaktivitäten. Die Teilnahme am eea hat bei allen die Umsetzung positiv beeinflusst.

Ich nenne einige Beispiele:  
– Schon seit dem Jahr 2000 beziehen wir zu 100 Prozent Ökostrom und versorgen die städtischen Liegenschaften mit Wärme, die zu 40 Prozent aus erneuerbaren Quellen stammt.

– Neue kommunale Gebäude lassen wir nach dem Plusenergiestandard bauen und Gebäude nach Möglichkeit als Plusenergiehäuser sanieren.

– Aktuell erstellen wir eine Wärmeplanung für das gesamte Stadtgebiet. Den Ausbau der Wärmenetze auf Basis Erneuerbarer Energien unterstützen wir unter anderem durch eine Wärmenetzsondierung und eine neu gegründete Fernwärmegesellschaft.

– Neben dem kontinuierlichen Ausbau des Radverkehrsnetzes wurde mit dem Ein-Euro-Ticket der ÖPNV aufgewertet. An zentralen Standorten sorgen attraktive Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Car-Sharing-Parkplätze für einen guten Transfer zwischen den Mobilitätsangeboten. Aktuell erarbeiten wir ergänzend ein E-Mobilitäts-



2013 wurde Lörrach bereits zum zweiten Mal mit dem European Energy Award Gold ausgezeichnet.



konzept. Wir haben zudem eine neue Fahrradstrategie gestartet, um den Anteil an Radfahrern von 17 Prozent auf über 30 Prozent zu steigern.

– Die Bürgerschaft informieren wir regelmäßig mit einer Energiestadtzeitung und Aktionstagen über unsere Klimaschutzaktivitäten. Die städtische Energieberatung und ein Solardachkataster sind kostenlos nutzbar. Aktuell planen wir eine Offensive zur Steigerung der Sanierungsrate im privaten Gebäudebereich.

— **Welches sind die Erfolgsfaktoren in Lörrach? Was können Sie anderen Kommunen empfehlen?**

Der eea bewirkt ein einheitliches Vorgehen und gibt uns ein gemeinsames Ziel zur Verbesserung der Energie- und Klimaschutzaktivitäten. Damit können wir unsere Vorhaben gegenüber dem Gemeinderat und der Bürgerschaft transparenter darstellen. Der Effekt ist, dass wir nicht bei jeder Klimaschutzmaßnahme die Grund-

sätze neu diskutieren müssen, sondern uns stärker um die Umsetzung der Maßnahmen kümmern können. Unsere klare Empfehlung ist, den Klimaschutzbereich personell nicht zu knapp auszustatten. Ein einzelner Energie- oder Klimaschutzmanager – Frau oder Mann – wird die Fülle an Aufgaben und Maßnahmen allein nicht stemmen können.

— **Herr Knödler, können Sie uns einen Grund für Ihren Erfolg im Klimaschutz nennen?**

Eine wichtige Grundlage ist unser Leitbild, das Ziele formuliert und einen geeigneten Rahmen für die kommunale Energie- und Klimaschutzpolitik schafft. Die Ziele sind realistisch und möglichst konkret. Gleichzeitig bleiben sie flexibel, was mit Blick auf die anderen Aspekte des kommunalen Handelns wichtig ist. Im Rahmen der eea-Zertifizierung wollen wir regelmäßig den Stand unserer Projekte überprüfen und möglichst vie-

le Maßnahmen umsetzen. Das Leitbild unterstützt uns dabei.

— **Frau Staub-Abt, worin sehen Sie die größte Herausforderung?**

Der eea-Prozess ist kein Selbstläufer. Es gibt immer wieder Personen, die dem Verfahren kritisch gegenüberstehen. Wir müssen daher unsere Aktivitäten immer wieder hinterfragen und Überzeugungsarbeit leisten. Die größte Herausforderung bleibt jedoch, die Bürgerschaft mitzunehmen. Eine Kommune hat nur auf einen kleinen Teil des Klimaschutzgeschehens direkten Einfluss. Den Hauptteil müssen Bürgerschaft, Industrie und Gewerbe leisten. Ich wünsche mir, dass die Menschen weniger Bedenken gegenüber Klimaschutzmaßnahmen äußern und stattdessen unter den sehr guten Rahmenbedingungen bei der Förderung aktiv zum Klimaschutz beitragen.

Das Interview führte Claire Mouchard.



**European Energy Award**  
Grundlage des Awards ist ein umfassender Maßnahmenkatalog mit rund 80 Einzelmaßnahmen in sechs kommunalen Handlungsfeldern:

- **Entwicklungsplanung, Raumordnung**
- **Kommunale Gebäude und Anlagen**
- **Versorgung, Entsorgung**
- **Mobilität**
- **Interne Organisation**
- **Kommunikation, Kooperation**

In der Kommune wird ein Energieteam gegründet, das durch einen akkreditierten Berater unterstützt wird. Alle vier Jahre wird die Arbeit der Energieteams einer externen Auditierung unterzogen, um die erreichten Fortschritte zu überprüfen. Erreicht die Kommune 50 Prozent der möglichen Punkte, erhält sie den European Energy Award, bei 75 Prozent sogar den European Energy Award in Gold. Durch die systematische Erfassung der bisherigen Arbeit sowie durch die Planung und Umsetzung neuer Projekte steigt die Energieeffizienz in den Kommunen kontinuierlich.

Im Auftrag des Landesumweltministeriums führt die Landesenergieagentur KEA-BW die Landesgeschäftsstelle des eea. Sie berät interessierte und teilnehmende Kommunen, gibt praktische Hilfestellung für das Zertifizierungsverfahren und organisiert den Austausch zwischen den Teilnehmern in Baden-Württemberg.

Weitere Informationen unter [www.kea-bw.de/eea](http://www.kea-bw.de/eea)

„Wichtig ist, dass es sich nicht um eine einmalige Zertifizierung, sondern um einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess handelt.“

Britta Staub-Abt, Leiterin des Fachbereichs Umwelt und Klimaschutz bei der Stadt Lörrach

